

Ein^{03.14} ECinformati^on^sblatt Sachsen



... und kein bisschen klar?

- 2 – Warum mache ich das eigentlich?
- 4 – Der Satz der alten Dame
- 9 – Rumtheologisieren
- 10 – Mission im Jugendkreis
- 11 – Fresh X of Communitywork



Sächsischer Jugendverband EC
Entschieden für Christus
www.ec-sachsen.de



„Erwarte ich, dass die Menschen mir Beifall klatschen? Dann würde ich nicht länger Christus dienen.“ Gal 1,10

Warum mache ich das eigentlich?

IN
PUT

Bibelse merke fällt mir generell schwer. Doch bei diesem war das anders. Der hat sich bis heute in meinem Kopf festgesetzt: „Erwarte ich, dass die Menschen mir Beifall klatschen? Dann würde ich nicht länger Christus dienen.“ (Galater 1, 10) Sicherlich hattest du auch schon einmal den Gedanken, später ein Star oder berühmt zu sein. Wer kennt das nicht? Bei mir war es nicht viel anders. Ich wollte schon immer mein Geld einmal mit Handball verdienen. Bis ich mir des Öfteren die Frage gestellt habe: „Warum oder wofür machst du das eigentlich?“ Ich kam zu dem Schluss, dass ich es nur tat, um vor anderen Menschen gut dazustehen. Da passte dieser Vers wie die Faust aufs Auge. Natürlich haben mir später auch meine körperliche Leistung und meine begrenzte Freizeit einen Strich durch die Rechnung gemacht. Heute kann ich sagen, dass Gott mich dadurch sanft in seine Richtung gelenkt hat. Ich gehe das Thema nun entspannter an. Als Christen sollten wir das Ziel haben, Gott zu gefallen und nicht unseren Mitmenschen. Ich wünsche mir, dass wir uns bewusst machen, ob das, was wir tun, für uns wichtig ist oder für Gott. Das eine können wir nach unserer Lebenszeit auf Erden behalten, das andere nicht ...



Daniel Bergmann
EC
Hermsdorf



Und woran glaubst du so?

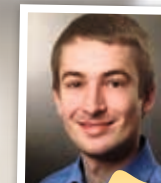
Am Anfang meines Theologiestudiums standen für mich vor allem die alten Sprachen auf dem Stundenplan: Altgriechisch, Althebräisch und Latein. Doch eine Sprache hat man im Studium nicht gelernt: verständlich vom Glauben zu reden. Im frommen Sprachgebrauch nutzen wir Begriffe wie z.B. Buße, Taufe oder Barmherzigkeit immer wieder. Doch was bedeuten sie eigentlich? Können wir noch verständlich vom Glauben reden? Ich gebe zu, dass auch ich hin und wieder ins Rudern gerate, wenn ich Menschen, die noch nie etwas vom christlichen Glauben gehört haben, davon erzählen soll. Und gerade wenn alltäglich gewordene Begriffe auftauchen und ich sie erklären soll, dann fehlen mir die einfachen Worte, die mein Gegenüber versteht.

Man könnte nun nachfragen, woran es liegt und weiter darin bohren. Doch ich möchte nach vorne schauen und sprachfähig werden. Wie geht das? Vom Glauben reden ist wie eine Sprache zu erlernen. Wir brauchen Theorie und Praxis. Zuerst gehört es natürlich dazu, dass ich mich um meinen eigenen Glauben kümmere. Das heißt vor allem die Bibel zu lesen und genau zu schauen, wie andere schon vom Glauben geredet haben, aber auch die Anweisungen für mein eigenes Leben ernst zu nehmen. Doch nur durch Theorie und Grammatik werden wir nicht sprachfähig. Eine Sprache lernt man vor allem dadurch, dass man sie spricht. Redest du noch vom Glauben?

In meiner Schulklasse war ich der einzige Christ. Und wenn ich gefragt wurde,

warum ich glaube, dann musste ich oft nach Worten ringen. Doch je mehr und öfter ich davon redete, desto leichter fiel es mir. Nicht umsonst spricht die Bibel oft davon, dass wir Glauben trainieren müssen und die Jünger werden in diesem Zusammenhang oft Schüler genannt. Manchmal macht das zwar den Eindruck ins kalte Wasser geworfen zu werden, doch nur dort lernt man schwimmen.

Nicht jeder von uns ist ein besonders begabter Redner. Aber alle, die glauben, haben etwas zu sagen. Wie wäre es, wenn wir alle, jeder von uns, wieder anfangen vom Glauben zu reden? „I have a dream ...“, so sagte es Martin Luther King in seiner Rede gegen Rassismus im Jahre 1963. Auch ich habe einen Traum. Ich träume davon, dass wir Christen sprachfähig werden, unsere Angst und Trägheit ablegen und offen über unseren Glauben reden. Ich glaube daran, dass Gott anderen Menschen Glauben schenkt, wenn wir davon reden. Ich glaube auch daran, dass eine große Erweckung möglich ist. Hier sehe ich viel Potenzial in unseren EC-Kreisen und Gemeinschaften und du bist ein Teil davon. Was würde passieren, wenn du beginnst von deinem Glauben zu erzählen?



Michael Breidenmoser
Zschopau
EC-Referent

Termine 2014

18.05.	Landeskonzferenz des Sächs. Gemeinschaftsverbandes, Zwickau
14.06.	Erste-Hilfe-Seminar für JULEICA (Teil 1 von 3), Chemnitz *
14.-15.06.	Dt.EC-Meisterschaften (Teilnahme nach regionaler Qualifizierung) *
20.-22.06.	ec:fresh kids an der Hüttstattmühle *
27.-29.06.	JULEICA-Schulung G (Teil 2 von 3), Hüttstattmühle *
30.07.-03.08.	Allianzkonferenz, Bad Blankenburg *
06.09.	EC-Grillfete an der Hüttstattmühle, ab 17.00 Uhr
19.-21.09.	JULEICA-Schulung G (Teil 3 von 3), Hüttstattmühle *
26.-28.09.	Seminar für Klavierbegleitung, Thomas Hoffmann, Johannegeorgenstadt *
27.09.	Seminar „Jugendliche begleiten“, Matthias Kaden, Lengenfeld *

* Anmeldung erforderlich

Der Satz der alten Dame

oder: Begriffe, die man als Christ erklären können sollte

1. Der Satz der alten Dame

Manchmal liest man ein dickes Buch und nur ein einziger Satz aus diesem Buch hilft einem weiter. Manchmal hingegen hört man einen einzigen Satz und in diesem Satz steckt die Weisheit einer ganzen Bibliothek. Das habe ich zu Beginn meines Dienstes im Bezirk Riesa erlebt. Ich besuchte eine ältere Dame. Mitten im Gespräch sagte sie plötzlich:

„Und wenn ich dann bei meinem Heiland bin, werde ich ihn richtig drücken und umarmen!“

Dieser eine Satz prägt bis heute meinen Dienst. Er ist die Zusammenfassung eines großen Glaubens und einer großen Theologie. Wer so etwas sagen kann, hat die wichtigsten Aussagen evangelischen Glaubens verstanden. Nehmen wir also die „Lupe“, schauen uns den Satz etwas genauer an und untersuchen, welche Glaubenserkenntnisse darin enthalten sind. Dazu ist es nötig, die Frage zu stellen: Was ist eigentlich evangelischer Glaube?

2. Die Glaubensbasis der evangelischen Allianz

Jeder Christ hat seinen eigenen Glauben. Jeder Christ hat seine Prägung, seine Erfahrungen und seine Vorstellung von einem „richtigen“ Glauben. Bei aller Verschiedenheit gibt es jedoch eine gemeinsame „Schnittmenge“, die darüber entscheidet, ob man mit seinen Vorstellungen richtig oder falsch liegt. Diese gemeinsame Schnittmenge finden wir zum Beispiel im Apostolischen Glaubensbekenntnis oder auch in der Glaubensbasis der „evangelischen Allianz“. Die evangelische Allianz ist keine Versicherung, sondern eine Vereinigung von evangelischen Christen aus unterschiedlichen Kirchen und Freikirchen, die über alle Unterschiede hinweg das

Gemeinsame und Verbindende des Glaubens in den Mittelpunkt stellen. Ihre „gemeinsame Basis des Glaubens“ lautet folgendermaßen:

„Als Evangelische Allianz bekennen wir uns zur Offenbarung Gottes in den Schriften des Alten und Neuen Testaments. Wir heben folgende biblische Leitsätze hervor, die wir als grundlegend für den christlichen Glauben ansehen und uns als Christen eine Hilfe sein sollen zu gegenseitiger Liebe, zu diakonischem Dienst und evangelistischem Einsatz.“

Wir bekennen uns

- zur Allmacht und Gnade Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in Schöpfung, Offenbarung, Erlösung, Endgericht und Vollendung
- zur göttlichen Inspiration der Heiligen Schrift, ihrer völligen Zuverlässigkeit und höchsten Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung
- zur völligen Sündhaftigkeit und Schuld des gefallen Menschen, die ihn Gottes Zorn und Verdammnis aussetzen
- zum stellvertretenden Opfer des menschengewordenen Gottessohnes als einziger und allgenügsamer Grundlage der Erlösung von der Schuld und Macht der Sünde und ihren Folgen
- zur Rechtfertigung des Sünders allein durch die Gnade Gottes aufgrund des Glaubens an Jesus Christus, der gekreuzigt wurde und von den Toten auferstanden ist
- zum Werk des Heiligen Geistes, welcher Bekehrung und Wiedergeburt des Menschen bewirkt, im Gläubigen wohnt und ihn zur Heiligung befähigt

- zum Priestertum aller Gläubigen, die die weltweite Gemeinde bilden, den Leib, dessen Haupt Christus ist, und die durch seinen Befehl zur Verkündigung des Evangeliums in aller Welt verpflichtet ist
- zur Erwartung der persönlichen, sichtbaren Wiederkunft des Herrn Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit; zum Fortleben der von Gott gegebenen Persönlichkeit des Menschen; zur Auferstehung des Leibes zum Gericht und zum ewigen Leben der Erlösten in Herrlichkeit.“

3. Die Basis des Glaubens im Satz der alten Dame

Ob die alte Dame die „Basis des Glaubens“ im Wortlaut kannte, weiß ich nicht. In ihrem Satz spiegeln sich aber die einzelnen Aussagen dieser Basis wieder. Dreh- und Angelpunkt ihres **Glaubens** ist ihre persönliche Beziehung zu ihrem Herrn und Heiland Jesus Christus. Ihm vertraut sie. An ihm hält sie sich fest – schon im Hier und Heute.

Inhalt ihrer **Hoffnung** ist die **Auferstehung** und das **ewige Leben**, in dem sie Jesus „drücken und umarmen“ wird. Schöner kann man den letzten Punkt der Basis des Glaubens wohl nicht illustrieren.

Die Auferstehung ist kein rein geistiger Vorgang, sondern **leibliche Auferstehung**, bei der die **Personalität des Menschen** fortbesteht. *Diese Dame selbst* als wissender und sich bewusster Mensch – nicht als eine unbewusste Energiewolke, aber auch nicht mehr belastet von Sünde und Vergänglichkeit – wird *ihren Heiland* drücken und umarmen. ➔



➔ Dass sie sich so auf diese Begegnung freut, ist Folge ihrer **Heilsgewissheit**. Diese Gewissheit liegt nicht darin begründet, dass sie in ihrem Leben alles richtig gemacht hat und dafür belohnt wird. Sie weiß sehr wohl, dass die **Sünde** sie wie alle Menschen von Gott trennt und Zorn, Gericht und Strafe nach sich zieht. Kein Mensch *kann* aus eigener Kraft die Sünde überwinden. Kein Mensch *muss* aus eigener Kraft die Sünde überwinden, denn das **Opfer** des menschengewordenen Gottessohnes ist die einzige und ausreichende Grundlage der **Erlösung** von der Schuld und Macht der Sünde und ihren Folgen.

Dieses Opfer hat die alte Dame für sich angenommen, als sie zum Glauben kam. So erlebt sie die **Rechtfertigung** des Sünders allein durch die **Gnade** Gottes aufgrund des Glaubens an Jesus Christus, der gekreuzigt wurde und von den Toten auferstanden ist.

In seiner Auferstehung liegt die Hoffnung auf ihre Auferstehung begründet. Die Gnade Gottes zeigt sich für sie darin, dass er ihr sein ganzes Heil geschenkt hat. Somit ist nicht ihre menschliche Leistung, sondern das Geschenk des Glaubens die Grundlage ihrer **Heilsgewissheit**.

Geschenk ist ihre **Bekehrung**: Der Heilige Geist hat sie vom falschen Weg des Unglaubens auf den richtigen Weg des Glaubens geführt.

Geschenk ist ihre **Wiedergeburt**: Das Gehen auf dem Weg des Glaubens (siehe Johannes 14,6) ist für sie Beginn bzw. Geburt ihres neuen, ewigen Lebens.

Das bewusste Gehen auf diesem Weg (**Heiligung**) findet sein Ziel in der „Umarmung des Heilandes“.

Schon auf dem Weg ist sie mit Christus so eng verbunden, wie z.B. ein Arm mit dem Körper verbunden ist. Damit wird deutlich, dass der Glaube eine feste und stabile Verbindung zwischen Mensch und Christus (Gott) schafft. Alle Christen, die so durch den Glauben mit Christus verbunden sind, bilden die **Gemeinde**. Aufgabe der Gemeinde ist es, das **Evangelium** von der rettenden Liebe Gottes zu verkündigen.

Indem die alte Dame mit großer Begeisterung von ihrer Vorfreude auf die Umarmung ihres Heilandes erzählt, erfüllt sie diesen Auftrag und zeugt davon, dass Glaube in erster Linie nichts mit Druck und Zwang, sondern mit Freude zu tun hat: *„Die Freude ist der Doktorhut des Glaubens.“* (Martin Luther).

Es bleibt noch zu erwähnen, dass die Vorfreude auf die Umarmung des Heilandes kein Produkt der blühenden Fantasie einer alten Dame ist. Quelle und Grundlage dieser Lebenseinstellung ist die **Bibel**. Und die Bibel ist nicht irgendein Buch, dessen Handlung sich Menschen ausgedacht haben, sondern Gottes Wort, völlig zuverlässig und höchste Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung – für die alte Dame und für uns alle.



Gerd Wendrock Gröditz Prediger



Biblisches Essen

Es gibt einige biblische Kochrezepte. Wie wäre es, wenn ihr als Jugendkreis ein „Essen wie zu Abrahams Zeiten“ zaubert? Originelle orientalische Raumgestaltung (Zelte im Garten oder im Gemeinschaftssaal), Israelische Lieder und Tänze sowie eine biblische Geschichte als Anspiel bieten sich als Rahmenprogramm an. Eine missionarische Kurzandacht kann dann der Schluss des offiziellen Teils sein. Zu diesem Essen können in besonderer Weise Mitschüler, Freunde etc. eingeladen werden.

Obst-Party

Warum nicht eine richtige Party feiern und dazu kräftig einladen? In Thüringen, wo dieses Modell erfunden und ausprobiert wurde, gab es erstaunliche Resonanzen. Es kamen weit mehr Jugendliche als erwartet, weil jeder wissen wollte, was eine Obst-Party ist! Bei dieser Party drehte sich alles ums Obst: Originelle Spiele, Dekoration, Essen, Kurzandacht. Zu solchen ungewöhnlichen Aktionen lassen sich Jugendliche gerne einladen – und wenn es nur die Neugier ist, die sie zur Party treibt. Deshalb muss die Neugier im Vorfeld geschürt werden: „Wir machen heute Abend eine Obst-Party. Kommst du?“ – „Was ist eine Obst-Party???“ – „Komm, dann wirst du es sehen!“

In Gottes Ohr Zur Fürbitte

Bitte betet für alle, die mitarbeiten:

- ▶ dass jeder und jede ihre Gaben und Aufgaben erkennt
- ▶ dass viele die Mitarbeit positiv erleben und davon berichten
- ▶ dass „gestandene“ Mitarbeiter Verantwortung fröhlich abgeben können
- ▶ dass jeder die Schulung findet und nutzt, die er braucht
- ▶ dass junge Mitarbeiter begleitet werden
- ▶ dass wir einander die nötige Wertschätzung geben

Bitte betet auch für die Missions-Einsätze des EC-111-Teams:

- ▶ 2. – 4. Juni in Netzschkau
- ▶ 11. – 15. Juni in Leipzig
- ▶ 20. – 22. Juni ec:fresh kids an der HüMü
- ▶ 25. – 28. Juni in Stützengrün
- ▶ 1. – 5. Juli in Zeithain
- ▶ 9. – 13. Juli in Bautzen

Gebets-Lesezeichen – Bitte abtrennen und als Erinnerung z.B. der täglichen Bibellese beilegen.



Wie bin ich eigentlich Christ geworden?

Glaube war zu Hause nie ein Thema und wurde auch nicht diskutiert. Aus Gründen, die mir bis heute nicht ganz klar sind, schickten meine Eltern mich dennoch in die Christenlehre und ich wurde auch konfirmiert. Allerdings blieb bei mir wenig hängen, ähnlich wie bei vielen meiner Freunde, die ebenfalls diese Laufbahn von zu Hause vorgelegt bekamen.

Später, im Alter von 19 Jahren, waren meine Haare lang und die Stimmung düster. Nach und nach kamen Depressionen und mein Allgemeinzustand verschlechterte sich zunehmend.

In mir pulsierte die Frage nach dem Sinn und was ich hier soll.

Wie gesagt: Ich war konfirmiert, aber ich hatte überhaupt keinen Bezug zu Jesus.

Dass es Gott gibt, glaubte ich schon, aber dass es eine Beziehung zwischen mir und ihm geben könnte, war mir fremd.

Mit der Zeit rutschte ich immer tiefer ins Selbstmitleid. Nach einem markanten Tiefpunkt fasste ich den Entschluss, Gott zu suchen. Wie ich das anstellen sollte, wusste ich noch nicht.

Zunächst wurden die Haare wieder kurz, ich gab das Rauchen auf und fing an Sport zu treiben. Mit der Zeit ging es mir besser. Ich wusste, dass es in der Clique meines älteren Bruders Christen gab, zu denen ich mehr und mehr den Kontakt suchte. Von ihnen wurde ich oft zu Jugendstunden und einer Evangelisation eingeladen, aber ich genierte mich sehr und zögerte alles hinaus. Ohne eine Veranstaltung besucht zu haben, geriet ich eines Tages an Christen, von deren Offenheit und Nächstenliebe ich anfangs sehr angetan war. Ein Jahr verging, in dem ich fleißig das NT studierte. Doch ich kam zunehmend in Konflikt mit diesen Christen und ihrer Lehre. Nach einiger Zeit erlitt ich auch dort Schiffbruch.

Als geistliches Wrack sammelten mich meine früheren Christenfreunde auf. Sie hatten mich nie ganz verlassen!

In den kommenden Jahren lernte ich viele Dinge neu. Irgendwann begriff ich dann, was Nachfolge Jesu wirklich heißt.



Roman Kaden
EC
Pobershau

Leg dich nicht mit ihm an, den Gestank wirst du so schnell nicht los! Stinky will „instinktiv“ Dinge beschmutzen, die dumm oder ungeistlich sind und doch salonfähig wurden. Das muss wieder in Ordnung kommen.



„Rumtheologisieren“

Kennt ihr das auch? Da gibt es Leute, die reden viel, laut und lange, haben eine bestimmte Meinung und die ist unumstößlich. Sie denken dabei: „Das ist richtig! Das will Gott so!“ und haben gar nicht „zugehört“, was der Herr wirklich dazu sagt, eben was Gottes Meinung ist. In Sprüche 18,13 steht: „Wer Antwort gibt, bevor er zuhört, dem ist es Narrheit und Schande.“

Wird nicht oft über Gott und sein Wort diskutiert und miteinander theologisiert, dabei aber „vergessen“, sich gründlich zu informieren? Wir haben dies und das gehört oder gelesen – in Predigten, im Netz, bei Facebook, im Jugendkreis, wir „twittern“ und „googlen“ allen mög-

lichen Themen nach, lassen uns inspirieren vom Zeitgeist statt vom inspirierten Wort Gottes, werden überrumpelt von den Medien und frönen dann unserer Selbstüberzeugung, statt uns zu demütigen vor dem heiligen Gott ... Gegen unnützes Rumdiskutieren und Versteifen in oberflächlichen Meinungsbildern hilft das regelmäßige Gespräch mit Jesus. Jemand sagte mir mal: „Es ist Zeit im himmlischen Meer des Wortes Gottes nach Perlen zu suchen.“ Toller Jargon. Deshalb empfehle ich: Erst Gott gründlich zuhören und dann gibt's auch 'ne Antwort von ihm ...

Lexikon zur Bibel

Sitzt ihr auch manchmal im Jugendkreis oder zu Hause beim Bibellesen und hättet gern eine kurze Erklärung zu dem einen oder anderen Stichwort?

Im letzten Jahr ist das Lexikon zur Bibel komplett überarbeitet worden. Auf ca. 1.300 Seiten findet ihr Erklärungen zu allen Personen, Orten, Tieren und Pflanzen der Bibel, dazu Informationen zu Archäologie und



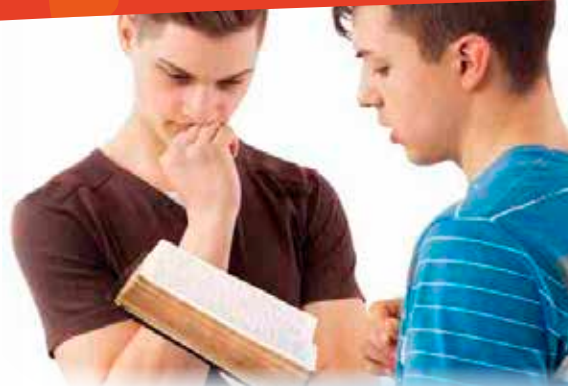
Geografie. Außerdem gibt es zu jedem Buch der Bibel eine kurze Einführung. Vielleicht steht dieses hilfreiche Buch ja schon irgendwo in eurer Gemeinschaft im Bücherregal? Fragt doch mal nach. Es ist echt ein geniales Buch als Erste Hilfe für alle aufkommenden Fragen rund um die Bibel, wenn ausführliche Auslegungen oder das Internet gerade mal nicht greifbar sind.

Gudi's
ALPHA-Buchtipps

Entschieden für Jesus Christus
Verbindliche Zugehörigkeit zur örtlichen Gemeinde
Sendung in die Welt
Verbundenheit mit allen Gliedern der Gemeinde Jesu Christi

MISSION im Jugendkreis

Mission: Sendung im Namen Jesu, um ihn zu verkündigen. Was für ein Begriff? Was für eine Aufgabe? Klar scheint, Mission geht alle an. Jesus gibt's den Jüngern als entscheidenden Auftrag mit auf den Weg. Aber was meint's konkret und was bedeutet es im Jugendkreis? Hört man den Begriff, denkt man vordergründig an Leute wie Hudson Taylor oder welche, die auch heute noch alle Vorteile der westlichen Zivilisation aufgeben, um Menschen am anderen Ende der Erde von Jesus zu erzählen. Ab und an erscheinen diese dann zum Vortrag in unseren Gemeinden und dann klingt Mission in erster Linie ziemlich spannend. Vor allem der Umstand ferne Kulturen zu bereisen und Abenteuer zu erleben klingt sehr verlockend. Dabei alles wirklich aufzugeben muss ja nicht unbedingt sein. Schließlich bieten so gut wie alle Missionsgesellschaften Kurzeinsätze an. Aber sind wir mal ehrlich: Ist das wirklich Mission, wie sie Jesus meint? Geht es bei Mission darum, zeitlich begrenzt das Evangelium anderen Kulturen nahe zu bringen, um dabei ein Abenteuer zu erleben und vielleicht die Zeit zwischen Schule und Berufswahl zu überbrücken? Entscheidend an Mission und auch am Befehl dazu (Matthäus 28) sind nicht der Ort und die Umstände, wo die frohe Botschaft verkündet wird, sondern der Umstand, dass sie verkündet wird. Viele junge Menschen fragen sich: „Was habe ich für einen Auftrag? Gott, was ist es, das ich für dich tun soll?“ Doch sie sehen vordergründig nicht den Kern des Befehls von Jesus. Der Auftrag für dein Leben ist dabei nämlich ziemlich klar und



eindeutig. Er sagt: „Geht hinaus und macht zu Jüngern alle Völker.“

Das, was du tun sollst, ist hinausgehen und erzählen, was Jesus getan hat, speziell, was er an dir getan hat.

„Alle Völker“ liegen dabei nicht zwangsläufig am Ende der Welt. Sie liegen vor deiner Haustür, in deinem Freundeskreis, auf der Arbeitsstelle oder in der Uni. Die große Aufgabe, mit der Gott dich vertraut, ist also zu schauen, wer und was um dich herum ist und wem du diese Nachricht noch nicht gesagt hast. Mission im Jugendkreis kann daher bedeuten, Leute einzuladen, die Jesus nicht kennen. Es kann sein, dass man als Jugendkreis Aktionen durchführt, die den Menschen in eurer Umgebung zeigen, welcher Geist euer Leben regiert.

Euer persönlicher Auftrag, Mission im Jugendkreis, ist hinauszugehen und Jesus zu verkündigen.



Den Rest, der benötigt wird und dazu gehört, will der Herr selbst schenken.



EC 2.0 / Fresh Expressions of Communitywork?

Klingt gut, oder? Fresh Expressions – frische Erscheinungsformen. Da erscheint etwas, was es schon lange-lange gibt, ganz neu, aber nicht wie schon immer, sondern taufersch. Das hat etwas von Frühlingsmorgen mit warmer Sonne und frischem Tau auf grünem Rasen – da lädt etwas zum Leben und zum Aufblühen ein. Und das ist, was EC 2.0 für Gemeinschaftsarbeit sein kann und vielleicht auch muss.

Fresh Expressions of Church ist eine Bewegung in der anglikanischen Kirche, die neue Formen für das alte, Leben schaffende Evangelium sucht und immer wieder findet: faszinierende Modelle gemeinsamen Lebens und Mission gepaart mit kreativen Formen von Evangelisation und Leidenschaft erzeugen neue Ausprägungen von Gemeinde.

Gemeinde, die auflebt und aufbricht zu den Menschen unserer Zeit,

getrieben und motiviert nicht von Vereinsmeierei und Kuschelclubatmosphäre, sondern vom festen Willen, Glauben ein Zuhause und Wachstumsmöglichkeiten zu geben – und das soll, kann und muss EC 2.0 sein.

Das beginnt dort, wo wir nach Formen suchen um Menschen jenseits des Jugendkreises in Kontakt mit Jesus zu bringen. Dazu braucht es Formen, die manchmal anders sind als bisher. Da muss die Frage und der Traum erlaubt sein:

Wie müsste Gemeinschaftsarbeit aussehen, um in die Kultur der Leute nach Studium und Ausbildung, in die Zeit von Berufs- und Karrierebeginn und Familiengründung zu passen?

Was macht die Kultur dieser Altersgruppe an Musik, Denk-, Lebens- und Gefühlswelt aus? Zu theoretisch? Dann mal hier (m)ein Traum dafür:

Da gibt es eine Gruppe, vielleicht 3 bis 7 Leute, die andere in ihrem Alter für Jesus gewinnen möchten und nach einer Form suchen, in der ihr eigener Glaube wachsen und reifen kann. Sie überlegen gemeinsam, wie die Form für eine solche Gemeinschaft und Veranstaltung für sich und ihre Freunde aussehen kann. ➔

IMPRESSUM

Herausgeber: Sächsischer Jugendverband EC (Entschieden für Christus)
 Redaktion: Elke Vogel, Claudia Marotzke, Dietmar Müller, Reinhard Steeger, John Brückner, Matthias Weigel, Matthias Wedtstein
 Anschrift: SJV-EC Geschäftsstelle, Hans-Sachs-Str. 37, 09126 Chemnitz, Tel. 0371/5610000, Fax: 0371/5610001,
 E-Mail: info@ec-sachsen.de, Internet: www.ec-sachsen.de
 Bankverbind.: Volksbank Chemnitz, IBAN: DE93 8709 6214 0314 1664 00, BIC: GENODEF1CH1
 Grafische Gestaltung u. Herstellung: Design & Druck C.G. Roßberg, Gewerbering 11, 09669 Frankenberg/Sa.
 Die Redaktion behält sich vor, Artikel sinnwährend zu bearbeiten.
 Die Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder!

➔ Und dann fangen sie an, sie treffen sich regelmäßig – und das eben nicht im typischen 14-Tage-Rhythmus der Hauskreise, sondern beständig, Woche für Woche. Und damit schmieden sie eine Gemeinschaft, die hält und einlädt, die offen ist und Willkommensatmosphäre ausstrahlt – denn was ihnen gut tut und gefällt, das wird auch Wirkung auf andere haben. Sie suchen Menschen zu gewinnen und leben mit ihnen Glauben. Vielleicht ist das das Geheimnis – nicht Menschen zu überzeugen, sondern einzuladen am eigenen Glauben teilzuhaben. Menschen auf die Abenteuerreise des Glaubens mitzunehmen.

Und dann ist plötzlich eine neue Gemeinschaft entstanden, die einfach mit zum Bezirk gehört wie Cdorf und Bstadt, oder Xthal und Gberg. Natürlich funktioniert sie anders, vielleicht gibt es keinen Ortsvorstand und keinen Plan und vielleicht liest niemand die Losung, aber diese Gemeinschaft von Menschen gehört selbstverständlich dazu – ob als selbstständige Ortsgemeinschaft im Bezirk oder als „Tochtergemeinschaft“ am Ort.

Manchmal braucht es neue Gefäße für einen alten Traum.

Natürlich höre ich die Kritiker, die anfragen, was denn mit der Einheit und dem Miteinander der Generationen ist. Aber wenn ich ganz ehrlich bin, frage ich mich manchmal: Wenn wir das alles in den letzten zwanzig Jahren mit viel Mühe und Engagement nicht geschafft haben, wäre es nicht eine Möglichkeit Gemeinschaft noch mal neu zu erfinden? Mir geht es nicht um noch mehr Kreise, um noch mehr kleine Dinge und schon gar nicht um Subjektivismus, sondern dass in Orten und Bereichen, in denen ein Generationsabbruch schon vor langer Zeit geschehen ist, eine Möglichkeit entsteht, die

Heimat für den Glauben von jungen Menschen

ist und dass diese Heimat LKG heißt.

Ich bin mit dem Denken noch nicht am Ende, aber ich möchte anfangen Zukunft zu bauen: von Gemeinschaft, von jungen Menschen und auch meine eigene – weil unserm Herrn Menschen wichtig sind.



Reinhard Steeger
Leipzig
1. Vorsitzender
SJV-EC

NICHT VERGESSEN:

DAS SCHLUNZ-WOCHENENDE

20. – 22. JUNI 2014



**MIT-DANKEN
MIT-BITTEN
MIT-ERLEBEN.**

